



# Östlicher Kriegsschauplatz.

## Österreichische Erfolge gegen die Russen.

Schwere russische Verluste.

Die durch die Karpathenpässe in Ungarn eingebrungenen russischen Abteilungen haben zum Teil schon wieder den ungarischen Boden verlassen müssen, teils befinden sie sich im Rückzug, überall unter schweren Verlusten.

Die Komitate Ung und Semplin befinden sich im mittleren Teile des nördlichen Ungarn. Der Ujsofer Paß führt von Turka über das Karpathengebirge in das Tal des Ungflusses. Nach einer Meldung des „Magyar Ország“ aus dem Sempliner Komitate stand an der Spitze der im Semplin und Ung eingebrungenen russischen Truppen General Stokitschew. Die österreichischen Truppen zogen sich ein Stück zurück und griffen nachts die Russen an, welche in großer Verwirrung flüchteten. Sie wurden verfolgt und zu einem neuen Gefecht gezwungen, das mit ihrem weiteren Rückzug schloß. Die russische Armee flieht gegen die Grenze und ist ganz zerstreut. Die Russen haben große Verluste und ließen viele Gefangene zurück.

### Die Neutralität der Schweiz.

München, 26. Nov. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ erhalten folgendes Privattelegramm aus Bern: Da im Falle einer Neutralitätsverletzung durch Frankreich und England von Seiten Deutschlands eine längere Achtung der Schweizer Neutralität der Botschafter Grenze nicht erwartet werden kann, so hat der Bundesrat die Verfügung erlassen, jeden Flieger der Kriegführenden über Schweizer Gebiet sofort ohne besonderen Befehl der höheren Armeeinstellen herunterzuschießen. Gleichzeitig ist gegen die in Betracht kommenden Schuttkommandos eine strenge Untersuchung eingeleitet worden, um festzustellen, ob die fremden Flieger an der Grenze rechtzeitig gesichtet worden seien.

### Verschiedene Meldungen.

Berlin, 26. Nov. 160 evangelische Pfarrer aller Richtungen Groß-Berlins haben eine Erklärung unterzeichnet in der es heißt: „Die unterzeichneten Geistlichen Groß-Berlins sehen in der Bestimmung des Reichsmilitärgesetzes, daß ordinierte Geistliche des Beurlaubtenstandes und der Ersatzreserve zum Dienste mit der Waffe nicht herangezogen werden, ein nicht zu rechtfertigendes Ausnahmefestgesetz und eine Zurücksetzung ihres Standes in der sonst allen Ständen zustehenden Ehre, mit den Waffen das Vaterland zu verteidigen. Sie leiden bei der bisher geübten strengen Durchführung des Gesetzes und der Halbheit und zwar vor der Ordination mit der Waffe dienen zu dürfen, dafür aber nach der Ordination, sowohl in Friedens-, als auch besonders in Kriegszeiten von dem Vorrechte ausgeschlossen zu sein. Zwar erkennen sie als vornehmste Pflicht an, in Kriegszeiten durch die Predigt und Seelsorge im Felde wie daheim die geistigen Vorbereitungen des Sieges zu schaffen, verlangen aber über diesen Beruf hinaus als Staatsbürger auch mit der Tat für die in ihrer evangelischen Verkündigung ausgesprochenen höchsten sittlichen Forderungen einzutreten zu dürfen. Der Erlaß des evangelischen Oberkirchenrats vom 18. September beseitigt die Unklarheit über die Auslegung und Anwendung des Gesetzes nicht. Darum sind wir entschlossen, beim Reichstage um Aufhebung des Gesetzes einzukommen und eine gesetzliche Neuregelung der militärischen Stellung der evangelischen Pfarrer im oben angedeuteten Sinne zu beantragen.“ Dieser Erklärung hat die Versammlung des Berliner Evangelischen Pfarrvereins vom 24. November zugestimmt und den Zentralvorstand der evangelischen Pfarrvereine Deutschlands ersucht, für eine gesetzliche Neuregelung einzutreten.

Berlin, 26. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Das Geschicht S. M. S. „Emden“ mit dem englischen Kreuzer „Sidney“. Von dem Kommandanten S. M. S. „Emden“, Fregattenkapitän v. Müller, ist nachstehender telegraphischer Bericht über das Gefecht S. M. S. „Emden“ mit dem englischen Kreuzer „Sidney“ bei den Kolosinjeln eingetroffen: Der englische Kreuzer „Sidney“ näherte sich den Kolosinjeln mit hoher Fahrt, als dort gerade eine von S. M. S. „Emden“ ausgeschickte Landungsabteilung das Kabel zerstörte. Das Gefecht der beiden Kreuzer begann sofort. Unter Schießen war erst gut; aber binnen kurzem begann das Feuer der schweren englischen Geschütze, wodurch schwere Verluste in unseren Geschützbedienungen eintreten. Die Munition ging zu Ende, und die Geschütze mußten das Feuer einstellen. Trotzdem die Auberanlage durch das feindliche Feuer beschädigt war, wurde der Versuch gemacht, auf Torpedoschiffweite an die „Sidney“ heranzukommen. Dieser Versuch mißglückte, da die Schornsteine zerstört waren und infolgedessen die Geschwindigkeit der „Emden“ stark herabgesetzt war. Das Schiff wurde deshalb in voller Fahrt an der Nord-(Süd-)Seite der Kolosinjeln auf ein Riff gesetzt. Inzwischen war es der Landungsabteilung gelungen, auf einem Schooner von der Insel zu entkommen. Der englische Kreuzer nahm die Verfolgung auf, kehrte aber am Nachmittag wieder zurück und feuerte auf das Wrack S. M. S. „Emden“. Um weiteres unnützes Blutvergießen zu vermeiden, kapitulierte ich mit dem Reste der Besatzung. Die Verluste S. M. S. „Emden“ betragen: 6 Offiziere, 4 Deckoffiziere, 26 Unteroffiziere und 98 Mann gefallen; 1 Unteroffizier, 7 Mann schwer verwundet.

Berlin, 27. Nov. (Priv.-Tel.) Das Ringen in russisch-Polen ist, wie die „Bosnische Zeitung“ schreibt, auf seinem Höhepunkt angelangt. Laut russischem Armeeboten suchen die Deutschen, wie die „Bosnische Zeitung“ aus Genf erfährt, in den Kämpfen nördlich von Lodz immer wieder die Russen durch die heftigsten Angriffe in ihrem Widerstand zu erschöpfen. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Armeen setzen ihre ganze Kraft in dieser Schlacht ein, deren Gewinn oder Verlust für den weiteren Verlauf des Feldzuges von größter Bedeutung sei.

Im „Berl. Tageblatt“ sagt Major Morath: Betrachtet man die Lage der Russen insgesamt, so ergibt sich mathematisch, daß ein jedes tägliche Zurückweichen vor den Angriffen der verbündeten Armeen ein immer engeres Zusammenballen der russischen Hauptarmee zur Folge haben muß.

— Im „Berl. Lok.-Anz.“ heißt es zu den gestrigen Kämpfen in russisch-Polen: In den Berichten über die großen Kämpfe, die wir nach der Kriegsbente die General v. Mackensen machte, mit vollem Recht als einen großen Sieg betrachten, zeigt sich dessen Scheidenheit und Offenheit. Denn nur ein Mann, der sich auch der noch ausstehenden Hauptentscheidung sicher fühlt, kann mit einer derartigen Ruhe darauf hinweisen, daß er noch weitere Kämpfe mit anrückenden Verbänden zu bestehen haben wird, ehe der Sieg als endgültig zu betrachten ist. Im Norden Ostpreußens muß unsere Lage durch die Schläge bei Lodz und Lomza beeinflusst werden. Die dortige russische Offensive war nur denkbar, solange sich ihr linker Flügel durch ein von Warschau ausgehende Offensive gedeckt fühlte. Wäre deren Zusammenbruch war auch sie gescheitert.

— Mittels Fliegerpost beförderte Feldpostlatten aus Przemyśl, die gestern in Wien eintrafen, teilten mit: Uns geht es gut; habt nur keine Angst.

— Ueber unsere jungen Truppen, die in den letzten Kämpfen sich ausgezeichnet haben, sagt die „Post“: Wir begrüssen dieses um so mehr, als die Anforderungen des Kriegsdienstes und die Unbilanzen der Witterung harte sind. Ein wie wertvoller Bestandteil die jungen Truppen draußen im Felde sind, geht aus der besonderen Erwähnung in der Meldung des Großen Generalstabes hervor.

— Nach Kopenhagener Meldungen der „Kölnischen Zeitung“ wurde dort angenommen, daß sich bei den Deutschen auf dem westlichen Kriegsschauplatz bedeutende Dinge vorbereiten.

Berlin, 26. Nov. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Sofia: Nach einer Meldung aus Nisch soll in der serbischen Drina-Division ein Aufruhr ausgebrochen sein.

WZB. Basel, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Unter der Ueberschrift „Vor der Krisis“ bespricht der „Baseler Anzeiger“ die hochgespannte politische Lage und bemerkt u. a.: England hatte, wie die Enthüllungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ nachweisen, mit Belgien eine Militärkonvention geschlossen. Die Belge hierfür sind so erdrückend, daß man dem deutschen Generalstab heute recht geben muß, wenn er behauptet, daß Belgien eine Konvention mit seinen Gegnern eingegangen sei.

Vorreau, 26. Nov. Schon heute machte sich in vielen Kreisen in Paris eine Entmutigung breit, worüber der „Figaro“ klagt. Alle diese Vorgänge zeigen, daß die amtliche Berichterstattung über die kriegerischen Vorgänge eine heikle Sache und es ein gefährliches Ding ist, wenn man die Worte nicht mit den Taten in Einklang bringen kann.

Luxemburg, 27. Nov. Wie das Luxemburger „Wort“ meldet, hat das Deutsche Reich bis jetzt dem Großherzogtum Luxemburg für Flurschäden und Entschädigungen in Höhe von 1,263,000 Mark gezahlt. Außerdem erhielt die großherzogliche Regierung für die Benutzung von Straßen und Wegen, sowie Benützung von Staatsgebäuden für Einquartierungen die Summe von 311,000 Mark.

Amsterdam, 26. Nov. „Telegraaf“ meldet aus St. Petersburg vom 25. November: Ueber die Beschädigung der Zeebrügge sind übertriebene Gerüchte im Umlauf. Nur ein Gebäude im Hafenviertel geriet in Brand. Das eigentliche Zeebrügge ist nicht getroffen worden.

Wien, 27. Nov. Nach einem Briefe des Generalstabschefs v. Wolke, den ein Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ eingesehen hat, dürfte v. Wolke in Schloß Homburg bald wiederhergestellt sein.

WZB. London, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Times“ melden aus Calais vom 22. November: Durch Calais marschierten französische Truppen, die mit einer neuen Felduniform ausgerüstet waren. Die neue Uniform hat eine helle blaugraue Farbe, die in der grauen Winterlandschaft schwer sichtbar sein soll, sich jedoch so sehr von der deutschen Felduniform unterscheidet, daß Verwechslungen ausgeschlossen seien. Kappe, Rock und Hose besitzen die gleiche Farbe. Um die französischen Patrioten mit dem Verschwinden der historischen roten Hosen zu versöhnen, sind in das Blau rote Fäden eingewebt. Einige ältere Truppen, die neu ausgerüstet werden mußten, sind mit dieser Uniform ausgestattet.

WZB. London, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Times“ veröffentlichen — vom 24. November — folgende Ausgabe aufrührerischer irischer Blätterstimmen: So schreibt „Irish Freedom“: In Euren höchsten dinstinguierten Patron und Wohlthäter Englands sagen wir: Kämpfe deine Kämpfe selbst aus! Wir wollen nichts von dem Ruhme deines aufgeschätzten Imperiums haben! In der Schlacht von Fontenoy wo wir euch geschlagen haben, haben wir mehr Ruhm geerntet, als in tausend Schlachten, die wir für euch gewonnen haben. Uns geht die Verlegenheit, in der ihr euch jetzt befindet, nichts an. Es sei denn, daß wir hoffen, daß ihr geschlagen werdet. — „Irish Volunteer“ vom 7. November schreibt: England ruft das irische Volk zum Kampfe gegen eine Nation, die das irische Volk zum Kampfe gegen eine Nation, die niemals einem einzigen Irlander ein Haar gekrümmt hat, sondern im Gegenteil mit der Bevölkerung dieses Landes sympathisierte, wie ein irisch-amerikanisches und deutsch-amerikanisches Bündnis beweisen. Wenn die Deutschen kommen und unser Land mit Gewalt nehmen, würden sie dazu gerade so berechtigt sein, wie Räuber, die es mit Gewalt festhalten. In derselben Ausgabe der Zeitung heißt es: Auch die Blinden unter uns wissen jetzt, daß sich der britische Löwe nicht geändert hat und daß der Seeräuber England derselbe unänderliche Friedensstörer geblieben ist, der er war, als er die dänische Flotte vor Kopenhagen vernichtete und der Ägyptens Kampf um die Konstitution durch die Beschießung Alexandriens unmöglich machte. Wir leben klar, daß das Imperium seinem Wesen nach bleibt, was es immer war: eine unerträgliche Drohung für den Frieden und den Fortschritt in der Welt. Unsere einzige Sicherheit und einzige Hoffnung auf eine

die deutschen Genietruppen bei der Vorbereitung einer größeren Aktion zu stören, blieben wieder erfolglos. Der im französischen Tagesbericht erwähnte angebliche Geländegewinn zwischen Langemarck und Sonnebeke kommt für einen etwaigen Durchbruchplan absolut nicht in Betracht. Die bedeutenden deutschen Fortschritte in der Umgebung Verduns nötigten die französische Heeresleitung, neue Maßnahmen zu treffen, um die vom Nordwesten sich nähernden Deutschen möglichst aufzuhalten. Einem Gefechte bei Bethincourt dürften dort, wie die Militärpresse annimmt, in diesen Tagen weitere Zusammenstöße folgen. Um die Wirksamkeit der erhaltenen schweren Geschütze zu erproben, bombardierten die Franzosen Arnoville bei Pont à Mousson. Der Militärkritiker Oberst Roussel betont den Geist der beherrschten deutschen Offensive im gesamten Kampfgebiet. „So sehen Leute nicht aus, die heute den Frieden erleben!“

Aus Amsterdam wird mitgeteilt, daß jede Eisenbahnverbindung mit Antwerpen abgebrochen ist. Das „Dandelsblad“ teilt mit, daß in den letzten Tagen kein einziger Reisender die belgische Grenze überschreiten durfte. Es werde angenommen, daß die Deutschen den Kampf in den Kaufgräben aufgeben werden, um nochmals in der Richtung Vier-Calais eine Menge Truppen gegen die Verbündeten zu werfen.

### Schwere Verluste der englischen Marine.

Die englische Admiralität veröffentlicht eine neue Verlustliste der Marine. Seit Anfang des Krieges blieben tot 220 Offiziere, verwundet wurden 37, vermißt oder interniert sind 51; von Mannschaften blieben tot 4107, verwundet wurden 436, vermißt oder interniert sind 2192.

Interniert, d. h. im neutralen Lande zurückgehalten sind nur wenige englische Marinemannschaften. „Vermißt“ will aber, im Gegensatz zu den Verlustlisten der Landarmeen, bei der Marine meist sagen, daß wahrscheinlich der mit diesem Vermerk Bezeichnete in den Wellen seinen Tod gefunden hat. In der deutschen Marineverlustliste ist eigens darauf hingewiesen worden. Die Anzahl an Toten würde sich somit noch beträchtlich erhöhen.

### Das englische Linienschiff „Bulwark“ gesunken!

London, 26. Nov. (Nichtamtlich.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses teilte Churchill mit, daß das Linienschiff „Bulwark“ am 25. Novbr. morgens in Stherney in die Luft geflogen sei. Es sind 700 bis 800 Mann umgekommen und nur 12 gerettet. Anwesende Admirale berichteten, sie seien überzeugt, daß die Ursache eine innere Explosion im Magazin war und keine Erschütterung des Wassers erfolgte. — Das Schiff sank in 3 Minuten und war verschwunden, als sich die dichten Rauchwolken verzogen hatten. Die Explosion war so stark, daß die Gebäude von Stherney bis auf die Fundamente erzitterten und wurde mehrere Meilen weit vernommen.

„Bulwark“ ist im Jahre 1899 erbaut, hat 15,250 Tonnen Wasserverdrang und 18,7 Seemeilen Geschwindigkeit. Die Bestückung besteht aus 4 30,5 Btm., 12 15 Btm., 16 7,6 und 2 4,7 Btm. Geschützen und 4 Torpedolanzierrohren.

### Die Opfer von Tsingtau.

Nach den bis heute vorliegenden Nachrichten beträgt die Zahl der bei den Kämpfen um Tsingtau und beim Falle der Festung gefangenen Angehörigen der Besatzung etwa 4250, einschließlich 600 Verwundete. Die Zahl der Gefallenen soll etwa 170 betragen, darunter sechs Offiziere. Vom österreichisch-ungarischen Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ sind 1 Leutnant und 8 Mann verwundet, 8 Mann tot. Die Behandlung der Gefangenen in Japan soll gut sein. Die japanische Regierung hat die baldige Ueberleitung namentlicher Listen der Toten, Verwundeten und Gefangenen in Aussicht gestellt.

Lösung, die ich mir selber mache, wenn ich recht vernünftig gearbeitet habe. Wie eine Reverenz vor meinen umheimlichen Tugenden!

Na und — wonach ich mich noch erkundigen wollte — was ist denn das für ein Unternehmen, bei dem Sie engagiert sind?

„Sogenannte „Schwere Industrie“ — Panzerplatten und Geschützmaterial.“

Auf ein Haar hätte der Dragoner die Tasse umgekippt, die er gerade in der Hand hielt. Er hatte sich wohl verhedert; er fragte nochmals: „Ah... was bitte... was sagten Sie?“

Der kleine Citymann wiederholte geschäftsmäßig: „Panzerplatten und Geschützmaterial. Gerade ich als früherer Offizier, was? Aber es kommt mir manches aus meiner ehemaligen Dienstzeit brillant zustatten.“

Der im blauen Rock schüttelte den Kopf. War das mal wieder eine blödsinnige Chose! „Und was machen Sie in Berlin?“

„Konkurrenz! Natürlich nicht Krupp oder Creusot oder Schneider — an die reichen wir nicht heran. Das sind gigantische Riesenwerke! Aber es existiert in Deutschland ein Unternehmen, das mit unserer englischen Firma ungefähr auf gleicher Höhe steht und uns schon manchen fetten Auftrag vor der Nase weggeschnappt hat. Auch momentan haben wir wieder solch Rennen um eine große Lieferung rüber nach Südamerika. Republik Guayana. Darum wollen wir den Herrschaften n bisschen näher auf den Berg rücken; und zu eben diesem Zweck etablieren wir hier eine deutsche Vertretung unserer Firma!“

Der Oberleutnant Baron Bressensdorf musterte amüsiert das kleine feine kampfesfrohe Kerlchen. „Om... wer ist denn das?“

„Die Gerlandischen Stahlwerke in Hörde. Ein Millionenernehmer; aber keine Aktiengesellschaft wie wir, sondern Privatbesitz. Daher der Vorsprung gegen uns; denn wo viele Leute an einer Sache interessiert sind, geht's natürlich immer Meinungsverschiedenheiten und Verzögerungen... Sagen Sie mal, worüber freuen Sie sich denn eigentlich?“

„Ach Gott!... meinte der Adjutant der 6. Gardedragonen trocken... Wissen Sie, ich hab' so manchmal psychopathische Störungen, wo ich mir als der einzig vernünftige Mensch unter lauter Clowns vorkomme!“

Sein Gast winkte ab. „Gibt mir auch so, Bressensdorf: — immer, wenn ich n bisschen reichlich getrunken habe, was übrigens nur noch selten passiert.“ (F. F.)

ationale Entwicklung und nationale Ehre liegt darin, daß wir das Band, das uns an den englischen Imperialismus bindet, durchschneiden. Der einzige Weg zu dem ruhmreichen und glücklichen Irland unserer Zukunft führt über den Zerfall des britischen Reiches.

**London, 26. Nov. (Nichtamtlich.)** Im Unterhause teilte Charles Roberts im Namen des auswärtigen Amtes mit, daß die Vorstellungen Englands und Frankreichs bei Kolumbien und Ecuador wegen Benutzung der Funkstation und wegen Eröffnung einer Flottenbasis auf den Galapagosinseln die Regierungen Englands und Frankreichs die guten Dienste der Vereinigten Staaten angerufen hätten, um eine striktere Beobachtung der Neutralität seitens Kolumbiens und Ecuadors durchzuführen. Sie erwiderten zugleich, daß, falls die Regierungen von Kolumbien und Ecuador in ihrer gegenwärtigen Haltung verharrten, sich England und Frankreich genötigt sehen könnten, aus Notwehr die notwendigen Maßnahmen zum Schutze ihrer Interessen zu ergreifen. Die amerikanische Regierung erklärte sich bereit, diese Mitteilungen den Regierungen von Kolumbien und Ecuador zur Kenntnis zu bringen.

**Wien, 26. Nov.** Wie das „Neue Wiener Abendblatt“ berichtet, hat der Deutsche Kaiser dem stellvertretenden Chef des österreichischen Generalstabes Generalmajor v. Doerfer das Eiserne Kreuz verliehen.

**Wien, 26. Nov.** Die Oesterreicher härmten die serbische Besetzung bei Lazarevatz, nahmen 8 Offiziere, 20 Mann gefangen und erbeuteten drei Geschütze, vier Maschinengewehre und drei Maschinengewehre.

**Wien, 26. Nov.** Wie einer offiziellen Korrespondenz der Bukovina berichtet wird, fanden dort sehr zahlreiche Verammlungen ukrainischer Gutsbesitzer in denen unter Leitung der größten Begeisterung die Armee der Besatzung gefaßt wurde, unter dem Befehl der in der Bukovina tätigen Truppenteile in eigenen ukrainischen Formationen an der Verteidigung des nationalen Bodens teilzunehmen.

**Zotio, 26. Nov.** Gegen das deutsche Geschwader, welches das englische an der Küste von Chile verfolgte, sind seit dem 21. November 22 Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten in drei Geschwadern konzentriert.

**New York, 26. Nov.** Die beiden hiesigen italienischen Konsuln Ernesto und Alessandro Gabri sind auf Antrag Englands verhaftet worden. Sie stehen unter der Anklage, von ihrer privaten Funktion aus Deutschland über die englischen Schiffsbewegungen unterrichtet zu haben.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

In Dresden hielt Mittwoch der sächsische Landtag eine Kriegstagung ab. Kultusminister Dr. Beck hielt eine begeisterte Ansprache und wies auf den Willen des sächsischen Volkes hin, wenn auch unter neuen großen Schwierigkeiten bis zu einem Frieden, der uns und unsern Nachkommen Sicherheit gegen ähnliche heimtückische Überraschungen gibt. Beide Kammern haben hierauf die Beratung der Regierung nach ihrer Vorlage die Erteilung, für Zwecke der Kriegshilfe ein Darlehen von 20 Millionen Mark aufzunehmen. Auch andere auf ähnliche sich beziehende kleinere Vorlagen fanden glatte Zustimmung. Dann wurde der Landtag wieder geschlossen.

Am 2. Dezember zusammen tretenden Reichstag hat der jetzt fertiggestellte Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Haushaltsetat für das Rechnungsjahr 1914 vorgelegt. Durch das Gesetz wird der Reichskanzler ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben, abermals die Summe von fünf Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen. Ferner wird der Reichskanzler ermächtigt, zur vorübergehenden Deckung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichsregierung über den im Etatgesetz angegebenen Betrag nach Bedarf Schatzanweisungen bis zur Höhe von 20 Millionen Mark auszugeben. In den Erläuterungen ist es, daß von dem neuwilligen Kredit ein Betrag von 200 Millionen Mark nach näherer Bestimmung des Bundesrats bereitgestellt wird zur Gewährung von Darlehen während des Krieges, sowie zur Unterstützung von Gemeinden oder Gemeindeverbänden auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege, insbesondere der Kriegswohlfahrtspflege und der die geistlichen Minderheiten betreffenden Unterstützung von Familien in den Dienst der Kriegswohlfahrtspflege.

Der preussische Kultusminister hat zum Zweck der Durchführung des Goldvorrates in der Reichsbank einen Antrag an die Provinzialverwaltungskollegien und an die königlichen Regierungen gerichtet. Es heißt in dem Erlaß: „Die Regierungen und Lehrer haben nach den mir zugetragenen Berichten schon bisher in anerkannter Weise mitgewirkt, um die Bevölkerung darüber aufzuklären, wie sehr es im Interesse des Vaterlandes liegt, den Goldvorrat zur weiteren Stärkung ihres Goldvorrates zu verwenden. Gerade die Geistlichen und Lehrer können auf dem Gebiete durch Belehrung der Bevölkerung dem Vaterland einen großen Dienst erweisen, und sie werden, wie ich hoffe, dieser Aufgabe nicht entziehen. Sämtliche Gemeindefunktionäre sind bereit, Gold gegen gleichwertige Gegenstände einzumischen und an die Reichsbank abzugeben. Dieser Erlaß soll in allen höheren Lehranstalten für die männliche und weibliche Jugend einschließlich der Seminare und Präparandenanstalten verbreitet werden. Außerdem geht er an die Kreis- und Provinzialverwaltungen.“

In seiner Donnerstagssitzung genehmigte der Bundesrat den Entwurf einer Bekanntmachung über Anrechnung militärischer Dienstleistungen der Arbeiterverrechnung, den Entwurf einer Bekanntmachung über Erhaltung von Anwartschaften aus der Arbeiterverrechnung, den Entwurf einer Bekanntmachung über die zwangsweise Verwaltung französischer Unterthanen, die Vorlage über Verarbeitung von Häuten, die Vorlage über die Einziehung von Zinsen, sowie den Entwurf zur Änderung des Weingesezes.

Durch ein Abkommen vom 20. Februar 1885 über die Neutralität des Kongostaates von den Mächten der Welt beschlossen für alle Fälle, falls eine der am Kongostaate beteiligten Staaten anderwärts in einen Krieg verwickelt würde. Nun haben in Kongobeden trotzdem schon während dieses Krieges an mehreren Orten des Kongostaates französische, nimmehr deutsche und des belgischen am Kongostaate zwischen den Truppen der verschiedenen

Kriegführenden Staaten stattgefunden. Jetzt erfährt man, daß Belgien im August d. J. noch bereit war, die Neutralitätsabmachung zu achten, ebenso Frankreich. Aber England war damit nicht einverstanden, so zog Frankreich seine Zustimmung zurück und Belgien mußte notgedrungen folgen. Folglich ist die Absicht Belgiens, der Kongostaat von 1885 nachzuleben und dem Kongostaat die durch nichts gerechtfertigte Hinaustragung des europäischen Krieges nach Zentralafrika zu ersparen, lediglich durch England vereitelt worden, das die durch den Vertrag von 1885 vorgesehene Neutralität ablehnte, während es in den höchsten Löhnen moralischer Unterstützung sich über die Antastung der belgischen Neutralität in Europa beudlichlich einließ.

Ein aufmerksamer Beachtung werter Beweis für das Wort „es gibt keine Parteien mehr“ ist der in der hannoverschen Deutschen Volkszeitung erschienene Aufruf der welfischen (deutsch-hannoverschen) Reichstagsabgeordneten für die Schreyen. In dem Aufruf heißt es u. a.: „Dank göttlicher Gnade, dank unseren wackeren Verteidigern im Felde sind die Fluren unserer hannoverschen Heimat von der Verwüstung verschont geblieben. Zu uns kommen in diesen Tagen, Zuflucht suchend, tausende flüchtiger Ostpreußen. Bewohner der hannoverschen Lande, denen Gastfreundschaft und Treue wohlbehaltenes Vatererbe ist: Laßt uns an diesen Unglücklichen mehr tun, als was behördliche Anordnung und bloße Pflicht erheischen! Öffnet den Vertriebenen weit Häuser und Herzen! Laßt sie an eurem Herde Zuflucht, Schutz und Ruhe finden!“

### Italien.

Die Blätter „Berlineranzeiger“, „Lombardia“, „Sera“ und „Sole“ fordern von der italienischen Regierung energische Vorstellungen bei der englischen Regierung wegen der ungerechtfertigten Beschlagnahme von Kupferlegierungen nach Italien durch englische Kriegsschiffe. Das Blatt „Lombardia“ tadelt die französischen und italienischen Blätter, welche gegen den Durchfuhrverkehr mit der Schweiz eiferen, während dieser von Frankreich eifrig betrieben werde.

### Türkei.

Die Regierung ließ den Blättern die vom 21. November datierte Proklamation betreffend den Heiligen Krieg (arabisches Datum: 2 Muharrem 1333) zugehen. Die Proklamation trägt oben den eigenständigen Namenszug des Sultans und darunter die Worte: Ich befehle, daß diese Proklamation in allen muslimanischen Ländern verbreitet werde. Sie ist gezeichnet von dem gegenwärtigen und drei früheren Scheichs ul Islam sowie 24 hohen geistlichen Würdenträgern. Der Proklamation geht eine Vermerkung voraus, in der festgelegt wird, daß der Heilige Krieg gegen Feinde des Islams gerichtet ist, die ihre Feindseligkeiten durch Angriff gegen das Kalifat fundgegeben haben, während für die Staatsangehörigen der übrigen Mächte, welche die Verträge beobachten und ihre Freundschaft beibehalten, die islamitischen Grundsätze der Gerechtigkeit und des Friedens wechselseitige gute Beziehungen erheischen.

### Aus In- und Ausland.

**Wien, 26. Nov.** Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, welche mit Rücksicht auf die Ende November ausführende gesetzliche Stundung, die durch frühere kaiserliche Verordnungen für privatrechtliche Geldforderungen gewährt wurde, Bestimmungen für eine weitere Stundung trifft.

**Bukarest, 26. Nov.** Die Ausfuhr folgender Artikel ist verboten worden: Wäsen, Leinen, Wachsleinwand, Sade und Samen von Sonnenblumen. Ein provisorisches Ausfuhrverbot für diese Artikel war schon Ende Oktober erlassen worden.

**Berlin, 26. Nov. (Nichtamtlich.)** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Reichsbefehle für Böhmerinnen: Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung aufgrund der ihm durch das Reichsgesetz vom 4. August ds. J. erteilten Ermächtigung, eine wirtschaftliche Maßregel beschlossen, die als ein hervorragender Akt sozialer Fürsorge in weitesten Kreisen mit Begeisterung begrüßt werden wird. Danach soll allen denjenigen Frauen im Falle der Entbindung sowie für die Zeit nach der Niederkunft aus Mitteln des Reiches eine außerordentliche Unterstützung gewährt werden, deren Ehemänner während des gegenwärtigen Krieges dem Reiche Kriegsdienst, Sanitäts- oder ähnliche, also nicht etwa zu Erwerbszwecken bestimmte Dienste, leisten, soweit die Männer zum Kreise der gegen Krankheit versicherten Personen gehören. Die Unterstützung besteht in Hilfe durch Hebammen oder Arzt sowohl vor der Entbindung, als auch schon vorher bei etwaigen Schwangerschaftsbeschwerden, ferner im Wochen- und Stillgeld. Das Wochenlohn wird für acht Wochen gezahlt in Höhe von einer Mark pro Tag. Das Stillgeld von 60 Pfennig täglich erhalten Böhmerinnen, solange sie ihre Säuglinge selbst stillen, bis zur Dauer von 12 Wochen nach der Niederkunft. Die Krankenkassen vermitteln diese Leistungen und erhalten Ersatz dafür aus der Reichskasse. Für die Behandlung nach der Entbindung werden in jedem Einzelfalle 25 Mark für diejenige von Schwangerschaftsbeschwerden bis 10 Mark gewährt. Die Beihilfe wird auch dann gewährt, wenn der Ehemann bei seinem Eintritt in den Kriegsdienst von seinem Rechte freiwilliger Weiterversicherung keinen Gebrauch gemacht hat. Ferner soll die Krankenkasse eine gleiche Hilfe auch den für die eigene Person versicherten weiblichen Personen leisten, bei denen eine Kriegsteilnahme des Ehemannes nicht in Frage steht. In diesem Falle haben aber die Kassen die Kosten selbst zu tragen. Der Beschluß des Bundesrats, dessen Durchführung allein für das Reich einen durchschnittlichen Kostenaufwand von etwa 2 Millionen Mark für jeden Monat erfordert, geht vornehmlich von zwei Gesichtspunkten aus: Einmal hat der Ruf zu den Fahnen, also die Wahrung der höchsten Pflicht gegen das Vaterland, den an dem Kriege teilnehmenden Ehemännern die Möglichkeit genommen, hier selbst mit der nötigen Hilfe für die ihren einzutreten. Da ist es denn nur billig, wenn diesen Männern die Sorge um Wohl und Bestand ihrer Familien durch die Gewährung erleichtert wird, daß ihre Frauen in deren schwerster Stunde vor äußerster Not geschützt und der Sorgen um das Leben der Neugeborenen entzogen sind. Indessen aber machen die gewaltigen Opfer an Menschenleben, die der Krieg fordert, es zu einer unabwendbaren Pflicht des Vaterlandes, vorsorglich auf die Erhaltung und Kräftigung der kommenden Generation schon bei ihrem Eintritt ins Leben Bedacht zu nehmen. Die Beschlüsse des Bundesrats sollen sofort in Kraft treten, sobald der Reichstag in seiner bevorstehenden Tagung die erforderlichen Mittel bewilligt haben wird. An seiner Bereitwilligkeit hierzu dürfte kaum zu zweifeln sein.

**Berlin, 27. Nov.** Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und der Staatssekretär des Auswärtigen

v. Jagow sind gestern aus dem Hauptquartier hier eingetroffen. Man darf also annehmen, daß der Reichskanzler der zweiten Kriegstagung des Reichstages beiwohnen wird.

## Aus Nah und Fern.

Herborn, den 27. November.

Das Eiserne Kreuz erhielt der hier in Lazarettbehandlung (privat bei Herrn Oberarzt Dr. Becker) sich findende Unteroffizier Wilhelm Bethge.

Der Landesausschuß hielt am Donnerstag eine Sitzung ab, in der u. a. beschloffen wurde: Als geeignetster Termin für die Einberufung des 49. Kommunallandtags des Regierungsbezirks Wiesbaden soll Montag, der 26. April 1915 dem Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau in Vorschlag gebracht werden. — Fräulein Ida Lemke in der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Herborn wurde definitiv als Oberköchin angestellt. — Der Beitragsfuß der Nassauischen Brandversicherungsanstalt für 1915 wurde auf 36 Pfennig pro 1000 Mark Beitragskapital fixiert.

(Eine Mehlpriiserhöhung.) Die Süddeutsche Mühlenvereinigung ging mit dem Preise für Weizenmehl 0 vom 25. November ds. J. ab von 41 Mark auf 42 Mark für den Doppelzentner in die Höhe.

Die Königl. Eisenbahndirektion in Frankfurt teilt uns mit, daß mit Gültigkeit vom 17. November ds. J. bis auf weiteres, längstens für die Dauer des Krieges, ein besonderer Ausnahmetarif für Mais zur Verfütterung eingeführt worden ist. Die Fracht wird durch diesen Ausnahmetarif vom Spezialtarif I auf den Spezialtarif III ermäßigt.

Der Betrieb der „Zusammenstellung der kaiserlichen Verordnungen über Aus- und Durchfuhrverbote, der hierauf bezüglichen Bekanntmachungen des Herrn Reichskanzlers nebst zwei Verzeichnissen der von den Verbotten betroffenen Waren“ ist der Buchhandlung in Firma P. M. Weber Verlag, Berlin S. W. 68, Hollmannstr. 9, übertragen worden. Der Preis jedes Heftes soll 40 Pfennig (außer Porto und gegebenen Falles Nachnahmegebühren) betragen.

Im hiesigen Schauspieltheater wird am Sonntag der Kriegsbericht 4 vorgeführt. Der Spielplan behandelt in seinem ersten Teil die deutsche Verwundung in Belfort mit mehreren schönen Bildern. Weiter ist die von den Russen zerstörte Brücke bei Angerburg in Ostpreußen zu sehen, dann von den Oesterreichern eroberte russische Geschütze und die Kriegsbeute der Armee von Hindenburg nach der Schlacht bei Tannenberg. Ein weiteres Bild zeigt dann auch, wie die Russen in Ostpreußen gekauft haben.

(Giesener Stadttheater.) Sonntag, den 29. November, nachm. 3/4 Uhr: „Im weißen Rössl“, Lustspiel in 3 Aufzügen; Sonntag, den 6. Dezember, nachm. 3/4 Uhr: „Minna von Barnhelm“, Lustspiel in 5 Aufzügen.

**Dillenburg, 26. Nov.** Die Stadtverordneten genehmigten den Bau einer zweiten Baracke auf städtischem Gelände oberhalb des Krankenhauses zur Erweiterung des Reservelazarett. Das hier eingerichtete Militärlazarett unter der Verwaltung des Oberinspektors Göbber aus Wiesbaden bietet alsdann in den Räumen von Krankenhause, Isolierhaus, Baracke, Kurhaus, Gemeindehaus, Schulerweiterungsbau, Seminarturnhalle und Schloßhotel eine Belegungsmöglichkeit für 500 Mann. Die Stadtverwaltung überließ der Militärverwaltung ihre beiden Polizeibunde zur Verwendung im Kriegssanitätsdienst. In dem Dankschreiben für die unentgeltliche Ueberlassung teilt die Zentrale in Kassel mit, daß die Hunde in Flandern schon an der Arbeit seien. Der Kleinkinderschule werden für die Dauer des Krieges die Abgaben für Licht und Wasser erlassen. Der Weidestrich an Wolframskopf wird in Größe von 10 Hektar zur Aufforstung freigegeben. Für Notleidende in Eisack-Lorchingen werden 100 Mark bewilligt. Von den am verflossenen Donnerstag hier einquartierten 400 oberschlesischen Militärpflichtigen wurden am Dienstag sämtliche Berg- und Industriearbeiter zurückgerufen.

**Frankfurt a. M., 25. Nov.** In der hiesigen Straßenbahn ist es laut einer Verordnung verboten, daß mitfahrende Damen stricken, weil dadurch den Mitfahrenden Verletzungen beigebracht werden könnten.

**Wiesbaden.** Von den Etappen-Inspektionen des westlichen Kriegsschauplatzes wird berichtet, daß auf den Feldern und in Ortschaften des okkupierten Gebietes zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen stehen geblieben und dem Verderben ausgesetzt sind. Maschinenfabrikanten und Landwirte, die für die erwähnten Maschinen Interesse haben, werden darauf aufmerksam gemacht.

**Gießen, 25. Nov.** Der Privatdozent an der hiesigen Landesuniversität, Dr. Vogel v. Falkenstein, Leutnant der Reserve im Dragoner-Regiment von Bredow (1. Schlesisches) Nr. 4, Ritter des Eisernen Kreuzes, ist auf dem westlichen Kriegsschauplatz gefallen.

**Friedberg, 26. Nov.** Von dem Wetterauer Landsturm. 20 Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des Landsturm-Infanterie-Bataillons Friedberg wurde für ihr tapferes Verhalten während der Kämpfe in den Vogesen am Bernhardtstein bei Markkirch das Eiserne Kreuz verliehen. Das Bataillon ist am 22. November von Markkirch nach Sträßburg zurückgezogen worden. An seine Stelle trat das bayerische Landsturm-Infanterie-Bataillon Rosenheim. Drei Viertel der Mannschaften des Friedberger Bataillons wurden auf sieben Tage vom 26. und 27. November ab in die Heimat beurlaubt.

**Offenbach a. M., 26. Nov.** Vor kurzem teilte der hier wohnende Hausbursche Junk der Polizei mit, seine Frau habe sich am 10. November heimlich aus der Wohnung entfernt, nach einem hinterlassenen Zettel, den er vorlegte, in der Absicht, sich das Leben zu

nehmen. Heute hat sich nun ein Zeuge bei der Polizei gemeldet und dort mitgeteilt, am fraglichen Abend zwischen 11½ und 12 Uhr am Main in der Nähe des Gaswerks Hilferufe gehört zu haben. In unmittelbarer Nähe der Pumpstation, am Auslauf des Kanals, sei ihm ein Mann entgegengekommen, der auf seine Frage, ob er die Hilferufe gehört habe, eine ausweichende Antwort gegeben habe. Auf diese Bekundungen hin wurde Funk heute Vormittag unter dem Verdacht, seine Frau umgebracht zu haben, festgenommen. Nach anfänglichem Leugnen gestand er schließlich, seine Frau getötet und alsdann in den Main geworfen zu haben. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden. Die näheren Tatumsstände bedürfen noch der Untersuchung.

sc. Darmstadt, 25. Nov. Heute, am Geburtstag des Großherzogs Ernst Ludwig, erfolgten zum ersten Male seit seines Regierungsantritts keine Verleihung von Orden und Titeln im Hinblick auf die Kriegswirren, die sonst sehr zahlreich waren.

Berlin. Daß der Monat Oktober eine über Erwarten starke Entlastung des deutschen und insbesondere auch des Großberliner Arbeitsmarktes gebracht hat, wird im „Vorwärts“ hervorgehoben.

— Die Arbeiten auf der Bahnstrecke bei Bebra, durch welche eine wissenschaftliche Verkürzung der Fahrtdauer zwischen Berlin und Frankfurt am Main ermöglicht wird, werden auch während des Krieges fortgesetzt.

— In Dresden hat sich der Syndikus des Verbandes sächsischer Industrieller, Dr. Stresemann, in einer Rede scharf gegen die Versuche ausgesprochen, englische Gesellschaften in deutsche überzuführen.

— In Rom wird laut einer Meldung des „Berl. Tageblattes“ vom 3. Dezember ab ein neues großes Tagesorgan herausgegeben werden, das die Sache der Monarchie verteidigen will gegen die sich immer mehr verbreitende Bewegung, der alle ruhigen Elemente Italiens mit Belemmung gegenübersehen.

o Pakete für die Kriegsgefangenen. Die in Deutschland zur Post gegebenen, für deutsche Kriegsgefangene im Auslande bestimmten oder von Kriegsgefangenen hergehenden Sendungen dürfen, wie amtlich mitgeteilt wird, Waren jeder Art enthalten, deren Ausfuhr in anderen Postsendungen verboten ist. Den gleichen Vorzug genießen die Postsendungen, die sich auf Kriegsgefangene beziehen und unmittelbar oder mittelbar von den Auskunftsstellen über Kriegsgefangene ausgeliefert werden oder für sie bestimmt sind, sofern sie die Bezeichnung „Kriegsgefangenen-Sendung“ tragen.

o Die Frist zur Einlieferung der Weihnachtspakete für Soldaten im Felde muß mit dem 30. November geschlossen werden, damit die Truppen zum Weihnachtsfest die für sie bestimmten Sendungen mit Sicherheit erhalten können. Eine Verlängerung der Frist ist deshalb nicht möglich. Da gemäß ein großer Teil, besonders der werktätigen Bevölkerung, die am 1. Dezember fälligen Einkünfte, z. B. Gehälter, Löhne usw., für diesen Zweck mitbenutzen möchte, so ist vielleicht die Anregung am Platze, durch Gewährung angemessener Vorkäufe in den letzten Tagen des November dies zu ermöglichen.

o Hilfen für die Kriegswunden. Mit dem ständigen Anwachsen der Gefangenenziffer schwellen auch ständig die Preise für ganz bestimmte Nahrungsmittel an, deren Verbrauch ganz besonders mit der Gefangenenverpflegung in Verbindung steht. Es sind dies die Hülsenfrüchte, die bereits so hoch im Preise stehen, daß man sie als Delikatessen — „Feinheit“ — bezeichnen muß. In normalen Zeiten kosten Erbsen, Bohnen und Linzen 20 bis 30 Pfennig. Jetzt sind Erbsen nicht unter 60 Pfennig, Bohnen nicht unter 60 bis 70 Pfennig und Linzen nicht unter 80 bis 90 Pfennig zu haben, sofern letztere überhaupt noch im Kleinhandel verkauft werden. Die Militärverwaltung kauft jeden Posten Hülsenfrüchte auf, die Einfuhr von Linzen aus Ausland ist selbstverständlich vollständig eingestellt.

o Weihnachtspakete für in Konstantinopel befindliche Marineangehörige können zur Beförderung an das Reichs-Marine-Amt gelangt werden. Die Pakete müssen außer der Adresse des Absenders und des Empfängers die Aufschrift tragen: „Liebesgabenannahmestelle für Konstantinopel, Reichs-Marine-Amt Berlin“ und porto- und bestellgebührenfrei bei letzterem eingehen; ihr Gewicht darf 5 Kilo nicht überschreiten. Die Weiterbeförderung von Berlin erfolgt für Absender und Empfänger kostenfrei. Für Verluste oder Beschädigungen der Pakete übernimmt die Marine keine Verantwortung.

o Unbestellbare Feldpostbriefe. Es scheint noch nicht genügend bekannt zu sein, daß Feldpostbriefe (Bäcchen) im Falle ihrer Unbestellbarkeit zum Besten der Truppe verwandt werden können, wenn sie mit dem Vermerk „Wenn unbestellbar, zur Verfügung des Truppenteils“ versehen sind. Diesen Vermerk können die Absender auf die Sendungen niederschreiben, auch können sie sich dazu gedruckt, auf die Sendungen aufzulebender Zettel bedienen, oder sie können Bauschachteln usw. verwenden, auf denen der Vermerk aufgedruckt ist.

o Die Granate im Bett. Über einen merkwürdigen Fall wird schweizerische Blätter aus Marlik im Elsaß berichtet: Ein Oberbahnassistent soll dort neulich nach der am 1. November erfolgten Beschließung der Stadt in seinem Bett eine französische Granate gefunden haben. Das unheimliche Ding, das eine Länge von 67 Zentimeter und einen Durchmesser von 17 Zentimeter hat, bei einem Gesamtgewicht von 85 Pfund, hatte in schräger Richtung sämtliche Stockwerke des dreistöckigen Hauses bis zum untersten durchschlagen und war dann, ohne zu freizeigen, spurlos verschwunden. Trotzdem es sich um einen Blindgänger handelte, war der angerichtete Schaden doch sehr bedeutend. Die Granate war offenbar noch in drehender Bewegung, als sie ins Bett flog, denn sie hatte sich förmlich in die Decken hineingearbeitet. Ein Feuerwehrmann holte den unangenehmen Schlaß ab.

o Schiffsunglück. Aus San Franzisko wird gemeldet: Auf den Felsen von Durburn, neun Meilen von der Nordeinfahrt nach San Franzisko, liegt der Schoner „Sanalei“ und geht langsam in Trümmer. Rettungsboote veruchten vergeblich Rettungsleinen zu schleudern. 64 Schiffbrüchige befinden sich an Bord. Ein zweites Telegramm besagt: Der Schoner ist zerkümmert. Ein Bruchstück, an das sich 18 Personen klammerten, wurde an den Strand getrieben. Man glaubt, daß alle andern umgekommen sind.

### Aus dem Gerichtssaal.

S Verurteilung eines Heereslieferanten wegen schlechter Soldatenverpflegung. Vor der Strafkammer in Karlsruhe stand der Weinbändler S., der im August die Verpflegung der durchziehenden Truppen auf dem Bahnhof Oe. übernommen. Gute, wohlwollende Kost war ausbedungen. Am vierten Mobilmachungstage waren 17 000 Mann zu verpflegen. Sie erhielten zum Teil schlecht gewaschenes Fleisch und veräuerte Suppe. Viele Soldaten verweigerten die Annahme der verdorbenen Nahrung, so daß 3000 Mann unverpflegt blieben. Der Angeklagte entschuldigte sich mit Überlastung usw. Das Gericht ließ diese Ausreden nicht gelten und verurteilte den S. zu zehn Monaten Gefängnis.

S Ein diebischer Kriegsgefangener Engländer. Im Kriegsgefangenenlager Göttingen wurde dem belgischen Kriegsgefangenen Joseph Peters ein Portemonnaie mit zwei 20-Franc-Scheinen und einem Einmarkschein gefohlen. Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß der englische 21jährige Infanterist und frühere Arbeiter Ruben Ferd. Stielliers über das Portemonnaie „verfügt“ hatte. Einen 20-Franc-Schein hatte Stielliers in einer Erdhöhle versteckt, den andern wechseln lassen und das leere Portemonnaie auf einen Koblader geworfen. Der sofort in Untersuchungshaft genommene und vor das Kriegsgericht der Landwehrinspektion in Hannover gestellte Engländer bestritt mit Entschiedenheit den ihm zur Last gelegten Diebstahl und behauptete, das Portemonnaie vor der Barake „gefunden“ zu haben. Das Gericht glaubte ihm aber nicht, sondern dem Peters, der dabei blieb, daß der Engländer ihn bestohlen habe. Der diebische Patron erhielt vier Wochen strengen Arrest.

### Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 27. Nov., vormittags. (Amtlich.) Eine Belästigung der flandrischen Küste durch englische Schiffe fand auch gestern nicht statt. Auf der Front des westlichen Kriegsschauplatzes sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Nordwestlich Langemarck wurde eine Häusergruppe genommen und dabei eine Anzahl Gefangene gemacht.

Im Argonnenwalde machten unsere Angriffe weitere Fortschritte. Angriffe in der Gegend von Apremont und St. Michel wurden zurückgeschlagen.

Im Osten haben gestern keine entscheidenden Kämpfe stattgefunden.

Die oberste Heeresleitung.

### Quittung.

Für die Landwehrmänner aus dem Distrikte in Russisch-Polen gingen weiter ein: R. R. hier 10 Mk., Frau D. hier 2 Pakete.

Bei Herrn Stadtverordneten Trott in Saiger gingen ein: Von Frau N. N. 4 Hemden, 2 Paar Unterhosen, 1 Unterjacke, 8 100 Zigaretten, Frau R. 1 Paar Pulswärmer und 1 Mt. bar, Frau R. Saiger 10 Mk.

Zur Annahme und Weiterbeförderung weiterer Gaben sind wir gern bereit.

Geschäftsstelle des Herborner Tageblatt.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Bed.

### Anzeigen.

### Aufruf.

#### Weihnachtsliebesgaben für das Feld.

Unsere unter schwierigen Verhältnissen in West und Ost so heldenmütig kämpfenden Truppen, die im Friedensbereich des 18. Armeekorps aufgestellt sind, soll eine Weihnachtsfreude bereitet werden.

Es ist geplant, das 18. Armeekorps, das 18. Reserve-Armeekorps, die sonstigen Reserve-, Landwehr- und Landsturmformationen, die Kolonnen und Trains, die in den Lazaretten des Kriegsschauplatzes untergebrachten Verwundeten und Kranken und das darin tätige Pflegepersonal des 18. Armeekorps gleichmäßig zu bedenken.

In der Gewißheit, daß dieser Plan in allen Kreisen Zustimmung findet, bitten wir um Liebesgaben in reichlichem Maße. Da sehr umfangreiche Arbeiten zu bewältigen sind, wenn die Truppen sicher zu Weihnachten ihre Gaben erhalten sollen, bitten wir ferner, sie sobald wie möglich zu schicken.

Sämtliche Sammelstellen, Vereine und Einzelpersonen des Bezirks des 18. Armeekorps werden gebeten, ihre Weihnachtsgaben tüchtig sortiert, in Listen verpackt, mit außen sicher angebrachtem Inhaltsverzeichnis an die Kriegsfürsorge Frankfurt a. M. zu senden.

Erwünscht ist insbesondere die Zusendung von Wollsachen (Hemden, Unterhosen, Strümpfen, Kopfschützer, Antewärmer, Stauden, Handschuhen, Dedeln), Zigaretten, Zigaretten, Tabak, Schokolade, Dauerwurst, Kakao, Lebkuchen, Zucker, Nüchtern, Taschentüchern, insbesondere elektrische mit Ersatzbatterien, Zunderfeuerzeuge ohne Benzin, Rotwein, Seife, Taschennmesser, zusammenlegbare Eßbestecke, Taschentücher.

Die Kriegsfürsorge übernimmt es, aus den gesammelten Gaben an eine jede in Betracht kommende Truppenformation den auf sie entfallenden Anteil als Weihnachtsgaben abzuführen.

Auch Liebesgaben für bestimmte Truppenteile, die von Vereinen, Ersatzformationen usw. bisher gesammelt sind, oder noch gesammelt werden, sind an die gleiche Stelle abzuführen, da nur auf diesem Wege die Gewißheit geboten ist, daß sie mit den großen Sendungen an die Truppenteile gelangen. (Vergleiche Aufruf aus dem Großen Hauptquartier vom 13. November 1914.)

Letzter Termin der Ablieferung an die Kriegsfürsorge 5. Dezember.

Freiherr von Gall, General der Infanterie, stellvertretender Kommandierender General des 18. Armeekorps, Hengstenberg, Oberpräsident, Territorialdelegierter der Freiwilligen Krankenpflege für die Provinz Hessen-Nassau, von Homberg zu Bach, Staatsminister, Territorialdelegierter der Freiwilligen Krankenpflege für das Großherzogtum Hessen.

### Berordnung.

Auf Grund der §§ 1 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1881 bestimme ich für den mir unterstellten Korpsbezirk des 18. Armeekorps und in Einvernehmen mit dem Gouverneur bzw. Kommandanten — auch für den Befehl bereich der Festungen Mainz und Coblenz:

„Das Auslegen von Tageszeitungen und Wochenblättern des feindlichen Auslandes an dem Publikum allgemein zugänglich Orten (Wirtschaften, Gasthäusern, Ruckhäusern, Wartesälen, Zeitungverkauftellen usw.) wird mit Wirkung vom 1. Dezember d. Js. an untersagt.

Zu widerhandlungen werden nach § 9 des vorgenannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Der Privatbezug ausländischer Zeitungen wird durch Vorstehendes nicht berührt.

Frankfurt a. M., den 17. November 1914.

Der kommandierende General:

gez. Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Automatische  
**Selbstlade-Pistolen,**  
Mauser, Browning, Sauer u. Sohn,  
mit Munition wieder am Lager.  
**Revolver** in allen Kalibern, mit Munition  
**Luftgewehre** in grosser Auswahl empfiehlt  
**H. Schreiner**, Waffenhandlung  
**Herborn**  
Bahnhofstrasse.

**Irle-Kraftmalzbier,**  
ein alkoholfreies Malztrakt-Bier für Frauen,  
Senesende und Kinder.  
Man befrage den Arzt.

Analyse befindet sich auf den Flaschenetiketts.  
Niederlage: Carl Mährlen, Herborn,  
Marktplatz 6 — Telefon 235.

**Sichtspiel-Theater, Saalbau Herborn.**  
Mehler.

Sonntag, den 29. November 1914, abends 8 Uhr:  
**Kriegsbericht 4: „Krieg dem Kriege“**

Kriegsdrama in 3 Akten,  
sowie das übrige sensationelle Programm.

**Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz**

Samstag den 28. November, abends 8 Uhr.

im Wahllokal des Bahnhofs:  
**Versammlung.** Tagesordnung: Beratung  
der Versammlungspatrapphen.  
Der Vorstand.

**Rostern  
Bleichsoda**  
mit dem Kaminfeger  
ist die beste

Für Plätterinnen u. Hausfrauen  
**Holste's**  
Bielefelder  
Glanz-Stärke  
ist die beste  
Größte Reinheit und Ergiebigkeit.  
Ohne Zusatz  
sorgt fertig zum Gebrauch  
ergibt bei leichter Handhabung,  
die prächtigste Plättwäsche.  
Pakete: ¼ Kilo, ½ Kilo, 1 Kilo, 2 Kilo  
in den meisten Geschäften.

**Bernsteinfußbodenlack,**  
garantiert hart und  
Dose Mark 1.80,  
**Bernsteinfußbodenlack,**  
über Nacht trocknend,  
Dose Mark 1.40  
bei **A. Doeinck, Herborn.**  
**Mehrgeselle**  
kann sofort eintreten bei  
**Franz Lehr, Herborn.**

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag, den 29. November  
(1. Advent)

**Herborn:**  
10 Uhr: Hr. Dehnhausen.  
Lieder: 39, 46.  
Kollekte f. d. Erziehungswesen.  
1 Uhr: Kinder Gottesdienst.  
2 Uhr: Hr. Bikar Anruf.  
Lied: 41.  
Abends 8½ Uhr: Versammlung  
im Vereinshaus:

**Andorf.**  
2 Uhr: Hr. Vfr. Conradt.  
**Burg:**  
12½ Uhr: Kindergottesdienst.  
2 Uhr: Hr. Kand. Gassmann.  
**Altendorf:**  
4 Uhr: Hr. Vfr. Conradt.  
**Hörsing:**  
2 Uhr: Hr. Vfr. Weber.  
**Hörsingberg:**  
2 Uhr: Hr. Kand. Dr. Klein.

**Tausen und Traunungen:**  
Hr. Vfr. Conradt.  
Montag, abends 9 Uhr:  
Jünglingsverein im Vereins-  
haus.  
Dienstag, abends 9 Uhr:  
Kriegsbeschuldete in der Aula.  
Mittwoch, abends 8 Uhr:  
Jungfrauenverein in der Klein-  
kinderschule.  
Mittwoch, abends 8 Uhr:  
Nähen im Vereinshaus.  
Donnerstag, abends 9 Uhr:  
Kriegsbeschuldete in der Aula.  
Freitag, abends 8 Uhr:  
Nähestunde im Vereinshaus.